



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte**

**Pott, August Friedrich**

**Lemgo [u.a.], 1856**

Wiederkehr von gleichen Gedanken auf verschiedenen Punkten der Erde  
durch selbständiges Finden ohne Uebertragung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15667**



in Mexiko, wo die Hieroglyphik die größten Fortschritte gemacht hatte, da noch kurze Zeit vor der Eroberung, von fünf Städten allein, an Montezuma 16,000 Ballen Papier aus Magay als Tribut abgeliefert werden mußten.“ Gerade, als ob es sich, wie bei uns, um Lieferung von Actenpapier an die Bureau's gehandelt hätte. Welche Thorheit aber, dergleichen etwa als Plagiat aus Aegypten behandeln oder sonst vom alten Continent herleiten wollen! Ist denn der menschliche Geist so klein, und wodurch ist man berechtigt, von seiner Erfindungs- und Willenskraft so geringschätzig zu urtheilen, als könne er nicht an zwei verschiedenen Orten und unabhängig von einander denselben Gedanken zweimal\*) denken und zur Ausführung bringen? Konnten denn nicht die Peruaner aus sich heraus z. B. dauerhafte Kunststraßen anzulegen lernen, ohne von einer *via Appia* zu wissen? Ich dächte doch und, wie jener Grieche, der darüber eine eigne Schrift verfaßte, an „Begegnung der Gedanken“ glaubend, halte ich es für einen sonderbaren Einfall, soll den Weißen allein in selbstständiger Unabhängigkeit ein großer Gedanke, den anderen Rassen nur unter dessen Einflusse in die Seele kommen können.

Die weiße Rasse, weiß, oder lehrt wenigstens unser Führer, wird nie und nimmer (und das hoffe ich auch) in einen barbarischen Zustand versinken I. 488.; aber es gab auch zu keiner Zeit eine *barbarie primitive*\*\*), vielmehr schon 6000 v. Chr. bestand

\*) „Sonderbar ist übrigens, zufolge einer von *Verstäcker* Reisen III. 225. mitgetheilten Bemerkung, daß die Indianer der Gesellschaftsinseln, als die ersten Europäer ihr Land betraten, die Kunst des *Neßstrickens* nicht allein schon kannten, sondern ihre Neße auch ganz genau mit denselben Knoten und mit denselben Instrumenten strickten, als die Europäer“ u. s. w. — „So lange die Civilisation gekochte Speisen zur Nahrung des Menschen nöthig gemacht hat, so lange existirt auch die Kunst des Brennens der thönernen Gefäße. Bei halbwilden oder doch wenig civilisirten Völkern bemerken wir diese Industrie, und zu unserm Erstaunen eine Gleichförmigkeit in dem Verfahren, daß man meinen sollte, alle hätten diese Kunst in einer und derselben Schule erlernt“ las ich in dem Bericht über eine Ausstellung. Glaubst man doch auch beinahe von den Römern zu lesen, wenn v. *Schudi* Peru II. 361. erzählt: „Die *Incas* befolgten das System, die Nationalität der besiegten Nationen ganz zu verwischen, um schneller und sicherer ihrer Unterwerfung gewiß zu sein; sie hoben daher den Kern der Stämme aus, um ihn den Heeren einzuverleiben, schickten neue Ansiedler in die eroberten Provinzen und führten dort ihre Sprache und Religion ein. (Vgl. als Folge hievon in römischen Provinzen die romanischen Sprachen.) Dadurch gingen allmählig die einst so scharf getrennten Stämme in einander über“ u. s. w.

\*\*) *Co droit ridicule de chasse et de pêche proposé par les docteurs du socialisme* II. 345. (eine Anspielung, die mir nicht recht verständlich ist; allein leben von Jagd und Fischfang nicht heute noch genug Völker? Hirten, Ackerbauer, Industrielle gehören sicherlich doch erst späteren Phasen an. Vgl. Grimm, Einl. zur Gesch. der



eine Bildung der Weißen (II. 344. 377. 380.). Möglicher Weise also wieder aufgewärmt der bei uns längst vergessene Traum, den einst Friedrich Schlegel träumte, von einer überschwenglich hohen Weisheit, welche in die früheste Zeit der Vorwelt zurückverlegt wurde, in der höchstens, ja das kann sein, größere paradiesische Unmittelbarkeit und eine noch ihrer selbst wenig bewusste, aber schöpfungskräftige Gedankentiefe mag vorgeherrscht haben. Von dem gewiß eben so falschen Gedanken, als hätte sich der Mensch aus dem allertiefsten Schlamm der Thierheit durch eine unendliche Stufenleiter hinauf arbeiten müssen, das entgegengesetzte Extrem. Diese Lehre, welche den Menschen auf eben gedachter Leiter mit der allerobersten Sprosse den Anfang nehmen ließ, auf der nur ein Herniederwärts möglich war, ein sündlicher Abfall, wie man es darstellte, von der, ihm dort zu Theil gewordenen Uroffenbarung!

„Geschichte\*) giebt es nur bei den weißen Völkern,“ führt das 1. Kap. im IV. Buche aus, und ertheilt II. 352. Antwort auf die Frage: „Warum haben sich fast alle Civilisationen im Westen der Erde entwickelt?“ „Die Westwelt ist wie ein Schachbrett, auf dem die größten Interessen sind verfochten worden. In China oder Indien sind viele der beträchtlichsten Erschütterungen vor sich gegangen, wovon die Welt so wenig erfahren hat, daß die Gelehrsamkeit, durch gewisse Anzeichen aufmerksam gemacht, nur mit Anstrengung Spuren von ihnen entdeckt. Wie ganz anders im Westen, wo uns seit dreißig Jahrhunderten kaum ein geschichtliches Ereigniß von Bedeutung entgeht, oft untergeordnete Begebenheiten mit großer Umständlichkeit überliefert sind. Woher diese Verschiedenheit? Das kommt daher, daß, in dem östlichen Theile der Welt der dauernde Kampf ethnischer Ursachen nur statt hatte zwischen dem arischen Elemente auf einer Seite, und dem schwarzen oder gelben Principe auf der andern. Es ist nicht nöthig zu bemerken, daß, wo die schwarzen Rassen nur mit sich selbst kämpften, wo die gelben Rassen sich gleichfalls in ihrem eignen Zirkel herumdrehten, oder auch da, wo gegenwärtig schwarze und gelbe Mischungen mit einander im Kampfe liegen, *il n'y a pas d'histoire possible*.... Die

---

deutschen Sprache). Dessen ungeachtet heißt es I. 369.: *C'est la barbarie dans toute sa laideur, et l'égoïsme de la faiblesse dans toute sa ferocité*, — freilich nur bei denen „gottverdammten (I. 382.)“ beiden Rassen. Die allein hatten, oder haben, einen *état rudimentaire* p. 375.

\*) *Le o Universalgesch.* I. 11. drückt das so aus: „Ueberdies knüpft sich die Entwicklung derjenigen öffentlichen Zustände, auf denen zuletzt nur unser Leben in seinen Formen und Richtungen ruht, ganz an die Innerlichkeit des kaukasischen Stammes an, und es ist uns also mehr um die besonderen Volkennaturen innerhalb der kaukasischen Race als um die anderen Racen, die ohnehin größtentheils ganz aus unserem Gesichtskreis fallen, zu thun.“